



Prostitution: Ein Krieg gegen Frauen!

Ein Text von Ingeborg Kraus, Karlsruhe, den 24.6.2021.

Einführung: In letzter Zeit werden wieder Texte von Prostitutions-Befürwortern veröffentlicht, die Prostitution als Job wie jeden anderen darstellen und traumatische Folgen bestreiten. Das kann vielleicht für diejenigen auch so sein. Sie stellen aber nur eine kleine Minderheit dar und üben Prostitution oft mit körperlichem Abstand aus, meistens in Domina Studios. Hier habe ich ein paar Studien zusammengefasst, die auf ganz andere Schlussfolgerungen kommen. Es gibt noch viel mehr Studien die immer auf die gleichen Zahlen kommen: Prostitution ist gefährlicher als in den Krieg zu ziehen! Wir müssen daraus ableiten, dass Prostitution ein Krieg ist, der sich auf den Frauenkörpern austrägt.

Prostitution kann nicht als ein Job wie jeder andere betrachtet werden, da sie traumatisierend ist. Zahlreiche Studien haben belegt, dass das Risiko in der Prostitution eine Posttraumatische Belastungsstörung zu entwickeln höher liegt als im Krieg zu sein.

Aus der Perspektive der Psychotraumatologie ist Prostitution kein Job wie jeder andere. Michaela Huber, Vorsitzende der Deutsche Gesellschaft für Trauma und Dissoziation (DGTD)¹ sagt folgendes dazu: *„Um fremden Menschen die Penetration des eigenen Körpers zu ermöglichen, ist ein Abschalten natürlicher Phänomene erforderlich, die sonst unweigerlich wären: Angst, Scham, Fremdheit, Ekel, Verachtung, Selbstverurteilung, Schmerzen. An die Stelle tritt Gleichgültigkeit, Verhandeln, ein sachliches Verständnis der Penetrationserfahrungen, Umdefinieren der Handlung in eine Arbeit oder Dienstleistung. Die meisten Frauen in der Prostitution haben bereits sehr früh durch sexuelle Gewalt in der Kindheit gelernt, sich abzuschalten“.*²

Fakt ist, dass viele Studien zu diesem Thema einen Zusammenhang zwischen dem Eintritt in die

¹ <http://www.dgtd.de/>

² <http://www.michaela-huber.com/files/vortraege2014/trauma-und-prostitution-aus-traumatherapeutischer-sicht.pdf>

Prostitution und Gewalterfahrungen in der Kindheit³ feststellen.

Das System Prostitution benutzt diese Traumatisierungen für ihre eigenen Interessen und Profite. Unter keinen Umständen kann Prostitution als Arbeit oder als eine Dienstleistung definiert werden. Die erogenen und reproduktiven Körperteile von Frauen sind zu empfindsam, um als Werkzeug vergegenständlicht zu werden. Prostitution kann nur in einem Zustand der Dissoziation praktiziert werden.

Hier ein paar Studien:

- Eine Studie aus dem Jahr 2006 interviewte 72 Frauen in der Straßenprostitution im Raum Sydney in Australien. Die ForscherInnen Amanda Roxburgh, Louisa Degenhardt und Jan Copeland fanden heraus, dass alle Frauen, außer eine, multiple Traumata erlebt hatten und weiterhin erleben. Die Mehrheit hat Gewalt schon in der Kindheit erlebt: 75% haben sexuelle Gewalt vor ihrem 16. Lebensjahr erlebt, 26% hatten Gewalt vor ihrem 6. Lebensjahr erlebt. 47% erfüllten die Kriterien einer PTBS nach den DSM-IV Kriterien bei einer Lebenszeitprävalenz und 31% wiesen eine akute PTBS auf, was sehr hoch ist im Vergleich zur Australischen Bevölkerung, wo die Punktprävalenz der PTBS bei 3,3% liegt, oder bei Kriegsveteranen bei 15%.

87% erfüllten die Kriterien einer depressiven Störung, 74% haben Suizidgedanken gehabt und 42% haben schon einmal versucht sich umzubringen. Drogenabhängigkeiten waren ebenfalls sehr häufig.

<https://www.springermedizin.de/posttraumatic-stress-disorder-among-female-street-based-sex-work/9482004?fulltextView=true>

- Die Studie von Melissa Farley in 9 Ländern, die 2008 veröffentlicht wurde und 854 Menschen in der Prostitution interviewte, fand heraus, dass Prostitution multi-traumatisch ist: 70-95% haben in der Prostitution körperliche Gewalt erlebt, 65% bis 95% haben in ihrer Kindheit sexuelle Gewalt erlebt, 60% bis 75% wurden in der Prostitution vergewaltigt, 89% wollten die Prostitution verlassen aber hatten keine andere Option, 88% haben verbale Gewalt in der Prostitution erlebt, 75% waren schon einmal in ihrem Leben Obdachlos und 68% erfüllten Kriterien einer Posttraumatischen Belastungsstörung, dessen Ausprägung vergleichbar mit Kriegsveteranen oder Folteropfer ist.

<https://prostitutionresearch.com/prostitution-trafficking-in-nine-countries-an-update-on-violence-and-post-traumatic-stress-disorder/>

- Sybille Zumbeck untersuchte 2001 die Prävalenz traumatischer Erfahrungen und Posttraumatischer Belastungsstörungen bei Prostituierten in Hamburg⁴. Sie fand heraus,

³ Dre Muriel Salmona: *Pour mieux penser la prostitution: quelques outils et quelques chiffres qui peuvent être utiles*. Chapitre 3: Violences avant l'entrée en situation prostitutionnelle. <http://www.trauma-and-prostitution.eu/fr/2015/01/21/pour-mieux-penser-la-prostitution-quelques-outils-et-quelques-chiffres-qui-peuvent-etre-utiles/>

⁴ Zumbeck, Sibylle: *Die Prävalenz traumatischer Erfahrungen, Posttraumatische Belastungsstörungen und Dissoziation bei Prostituierten*, Hamburg, 2001.

dass 60% der Frauen eine voll ausgeprägte Posttraumatische Belastungsstörung hatten. 65% der Frauen körperliche Gewalt in der Kindheit erlebt hatten und 50% der Frauen waren Opfer sexueller Gewalt in der Kindheit.

- Die Studie von Schröttle & Müller, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2004 in Auftrag gegeben wurde,⁵ wies nach, dass 87% (der 110 interviewten) Frauen in der Prostitution körperlicher Gewalt ausgesetzt sind, 82% emotionaler Gewalt, 92% sexueller Belästigung, 59% sexueller Gewalt. 73% hatten körperliche und 43% sexuelle Gewalt in der Kindheit erlebt.

Allein diese Zahlen machen es schwer von einem Job wie jedem anderen zu sprechen. Diese Forschungsarbeit ist bereits vor mehr als 10 Jahren ausgeführt worden und die Dinge haben sich seitdem signifikant verschlechtert. Gewalt ist ein Bestandteil der Prostitution.

- Die Studie von Roberto Valera, Robin Sawyer und Glenn Schiraldi⁶, die im Sommer 2000 in der wissenschaftlichen Zeitschrift *American Journal of Health Studies* erschien, untersuchte die Gewalt und die PTBS bei Menschen in der Straßenprostitution in Washington. Sie interviewten 140 Individuen und fanden heraus, dass 44% in ihrer Kindheit sexuelle Gewalt erlebt hatten, 66% sind oder waren Obdachlos, 61% gaben an, körperliche Gewalt in der Prostitution erlebt zu haben, 80% waren in der Prostitution mit einer Waffe bedroht worden, 50% gaben an, in der Prostitution vergewaltigt worden zu sein. 42% erfüllten die Kriterien einer PTBS nach DSM-IV.

Link: http://www.ncdsv.org/images/V_PTSD_street_prostitutes1.pdf

- Die Studie von Ju Nyeong Park, Michele Decker, Judith Bass und andere⁷ aus dem Jahr 2019 die „Sexarbeiterinnen“ in der Straßenprostitution in Baltimore (USA) befragte, findet heraus, dass 61% der Frauen positiv auf PTSD Symptome waren. Link: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/31679445/>
- Zu ähnlichen Resultaten kommt auch die Studie von Daalder, A. L., Bogaerts, S., & Bijleveld, C. C.⁸ aus dem Jahr 2013.

In den Studien, die das Ulmer Traumazentrum zusammengetragen hat, werden Prostituierte als Hochrisiko-Gruppe für Traumastörungen eingeordnet:⁹ „*Arbeit mit Folgen: Zwischen 47*

⁵ Studie von Schröttle & Müller 2004 in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend : Gender Datenreport », Kapitel 10: Gewalthandlungen und Gewaltbetroffenheit von Frauen und Männern, P. 651-652, 2004.

⁶ Roberto J. Valera, Robin G. Sawyer, and Glenn R. Schiraldi . Violence and Post Traumatic Stress Disorder in a Sample of Inner City Street Prostitutes. *American Journal of Health Studies*, Summer, 2000.

⁷ Park, J. N., Decker, M. R., Bass, J. K., Galai, N., Tomko, C., Jain, K. M., ... & Sherman, S. G. (2019). Cumulative violence and PTSD symptom severity among urban street-based female sex workers. *Journal of interpersonal violence*.

⁸ Daalder, A. L., Bogaerts, S., & Bijleveld, C. C. (2013). The severity of childhood abuse and neglect in relationship to post-traumatic stress disorder among female sex workers in the Netherlands. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*,22(9), 935-949. DOI: 10.1080/10926771.2013.834017

⁹ Sebastian Mayr, Sex, Scham, Schmerz. 14.05.2021, Augsburgener Allgemeine Zeitung.

und 87 Prozent der befragten weiblichen Prostituierten leiden Studien zufolge an einer posttraumatischen Belastungsstörung, berichten Wissenschaftler des Traumazentrums der Universität Ulm“.

Die Häufigkeit eine PTBS in der Prostitution zu entwickeln ist mehr als doppelt so hoch als für Kriessopfer (die eine Prävalenz für die Entwicklung einer PTBS von 20% aufweisen¹⁰). Die Traumatisierung in der Prostitution ist auch komplexer. Oft wird der Vergleich mit anderen Tätigkeiten benutzt (wie z.B. als Reinemachefrau oder als Verkäuferin in einem Großhandel). Prostitution ist aber nicht mit solchen Tätigkeit vergleichbar da hier der höchstpersönliche Intimbereich einer Frau missbraucht wird. Immer mehr Ausgestiegene / Überlebende der Prostitution berichten über die Traumatisierung und sagen, dass die Sexindustrie „einem beibringt, noch nicht einmal ein Mensch zu sein.“¹¹

Ein Bericht des Heidelberger Gynäkologen Wolfgang Heide¹² im Jahr 2016 stellt fest, dass die Gesundheit der Frauen in der Prostitution verheerend ist: Mit 30 sind die Frauen schon vorgealtert, was ein Symptom von extremen und ständigem Stress ist. Alle Frauen leiden unter permanenten Bauchschmerzen, Gastritis und ständigen Infektionen durch die ungesunden Lebensverhältnisse. Nur durch Alkohol, Drogen und Medikamente können sie die emotionalen und seelischen Traumatisierungen ertragen. Weiter führt er aus, dass es eine wachsende Nachfrage an schwangeren Frauen in der Prostitution gibt. Diese Frauen müssen 15 bis 40 Männer am Tag "bedienen" bis zur Geburt ihres Kindes. Oft geben sie ihr Neugeborenes auf, um möglichst schnell wieder arbeiten zu können, manchmal schon drei Tage nach der Geburt. Diese rücksichtslose Praxis gegenüber der Gesundheit von Mutter und neugeborenem Kind kann zu bleibenden Schäden führen. Lutz Besser¹³, Doktor der Medizin und Psychotrauma-Therapeut, berichtet von einer Praxis Frauen zu schwängern, nur um sie Sexkäufern anzubieten und sie dann späten Abtreibungen im Ausland unterziehen zu lassen. Wenn sie das Kind zu Welt bringen, verlassen sie es oft bereits im Krankenhaus, um so schnell wie möglich wieder schwanger zu werden.

Es ist absurd über reproduktive Rechte von Frauen in der Prostitution zu sprechen, denn es geht hier nur um das Recht des Sexkäufers, um seine Rechte ohne Einschränkungen zu garantieren.

Auch das Lesen des kürzlich erschienenen Berichts der Frauenärztin Liane Bissinger¹⁴ über die körperlichen Schäden der Prostitution ist schwierig zu ertragen. Sie berichtet von zerstörter Darmflora, Zahn-Mund-Kiefer-Erkrankungen, Hautekzeme, überall Schmerzen und häufig Schmerzen in den Hüftgelenken (durch stundenlanges Ertragen der schweren Gewichte der

¹⁰ Flatten, Gast, Hoffmann, Liebermann, Reddemann, Siol, Wöller, Petzold: *Posttraumatische Belastungsstörung. Leitlinie und Quellentext*. 2. Auflage. 1004. Seite 4. Epidemiologie. Schattauer.

¹¹ Lynn Walsh: The Sex trade teaches you taht you are not even human. May 2021. The Morning Star.
<https://morningstaronline.co.uk/article/f/sex-trade-teaches-you-youre-not-even-human>

¹² Dr. Wolfgang Heide: *Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung zur „Regulierung des Prostitutionsgewerbes“ im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit im Deutschen Bundestag* am 06. Juni 2016. <http://www.trauma-and-prostitution.eu/2016/06/05/stellungnahme-von-wolfgang-heide-facharzt-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe/>

¹³ Dr. Lutz Besser: *Stellungnahme zur Anhörung zum Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Prostitutionsgewerbes sowie zu Schutz von in der Prostitution tätigen Personen*. 04.06.2016. <http://www.trauma-and-prostitution.eu/2016/06/04/lutz-besser-stellungnahme-zum-prostituiertenschutz/>

¹⁴ Liane Bissinger: *Körperliche Schäden der Prostitution - Bericht einer Frauenärztin aus der offenen Arbeit*. Auf Abolition 2014, November 2019. <https://abolition2014.blogspot.com/2019/11/korperliche-schaden-der-prostitution.html?>

Freier über ihnen mit den gewalttätigen Stößen), irreversible Beckenboden-Schwächen mit Schwierigkeiten den Urin bzw. den Stuhlgang zu halten, etc.

Angesichts dieser extremen Gewalt und schweren Menschenrechtsverletzungen, die in der Prostitution stattfindet, muss man sich ernsthaft fragen, warum damit noch argumentiert wird, dass sich die Gewalt durch ein Sexkaufverbot erhöhen würde. Prostitution ist ein System der Gewalt!

So wie es ein Menschenrecht gibt im Frieden zu leben, sollte es ein universelles Menschenrecht geben, nicht prostituiert zu werden und sich nicht prostituieren zu müssen.

Zu allen Zeiten wurde versucht die weibliche Sexualität zu domestizieren, zu kontrollieren und zu diktieren. Prostitution ist ein solches Diktat! Es ist ein Fehler, Prostitution als sexuelle Freiheit zu betrachten. Tatsache ist, dass es hier nur um die Freiheit der männlichen Sexualität geht. Und das ist das Problem! Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf den Sexkäufer richten, der nie in Frage gestellt wurde. Der Sexkäufer ist ein soziales Konstrukt,¹⁵ das aus einer ungleichen Geschlechtererziehung resultiert. Wenn wir uns mit Prostitution auseinandersetzen, ist es wichtig uns zu fragen, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen. Wir brauchen eine neue Generation Männer, die nicht auf Prostitution und auf das Beherrschen von Frauen zurückgreift, um sich selbst zu definieren. Ebenso ist es falsch zu denken, dass männliche Sexualität nicht kontrollierbar wäre. Die Legalisierung und Normalisierung der Prostitution zementiert die Ungleichheit zwischen Mann und Frau und kommt einer Kapitulation gegenüber der Gewalt gegen Frauen gleich.

Aus all diesen Gründen brauchen wir die Einführung des Nordischen Modells. Ein Modell, das den Sexkauf verbietet, Frauen in der Prostitution entkriminalisiert und ihnen Alternativen bietet zum Ausstieg aus der Prostitution anbietet, ihnen den Zugang zum öffentlichen Gesundheitssystem ermöglicht sowie Maßnahmen zur Prävention umsetzt.

Dr. Ingeborg Kraus

dr.ingeborg.kraus@me.com

<http://www.trauma-and-prostitution.eu>

„Trauma & Prostitution“ ist ein Netzwerk von WissenschaftlerInnen im Fachgebiet Medizin, Psychologie und Psychotraumatologie, die über die Realitäten in der Prostitution, ihre gesundheitlichen Schäden und gesellschaftlichen Auswirkungen aufklärt. Gegründet wurde es von Dr. Ingeborg Kraus im Jahr 2014 und zählt heute fast 200 Mitglieder. Die Seite wird in 5 Sprachen betrieben und erfährt mittlerweile ein internationales Renommee.

¹⁵ Udo Gerheim: *Die Produktion des Freiers*, 2012, Transcript, P. 7.